

ROCKORATORIUM Chor Sotto Voce aus Schorndorf-Weiler führt „Eversmiling Liberty“ im Gmünder „Stadtgarten“ auf

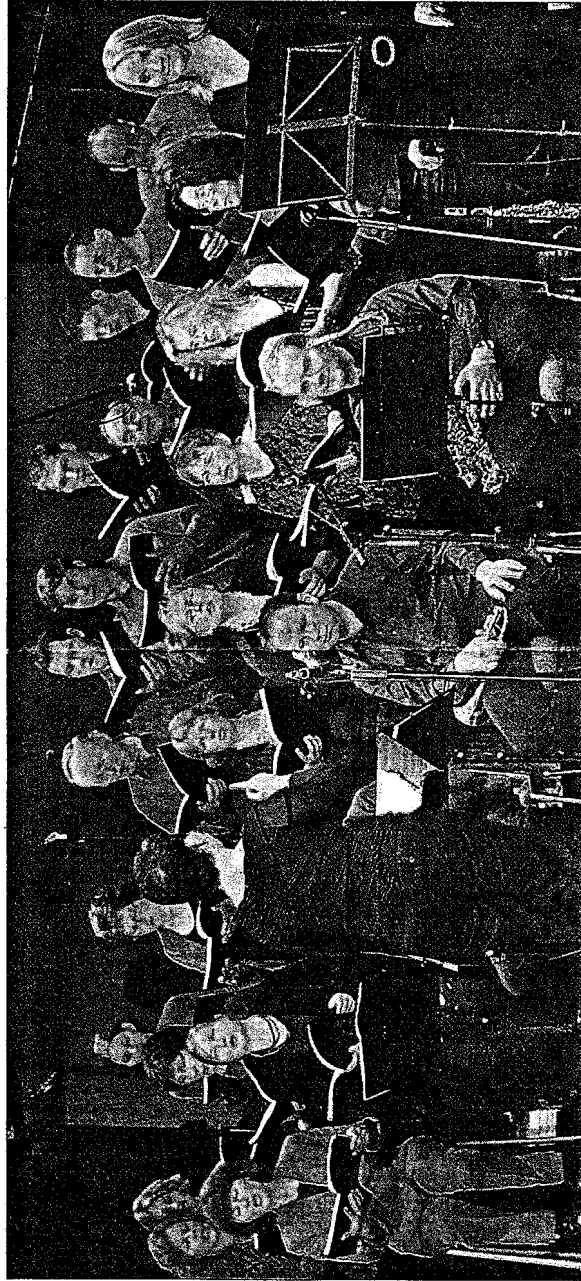
Rockige Rhythmen - Freiheit ganz nach Händel

Es war eine große Herausforderung, der sich Chorleiterin Anja Koschuhar mit dem Chor „Sotto Voce“ und gut einer Handvoll Solisten gestellt hatten. Das moderne Rockoratorium, das inhaltlich wie kompositorisch Händels „Judas Maccabäus“ zum Vorbild hat, ließ die Freude am Singen deutlich werden, forderte aber jeden einzelnen auf seine Weise.

VON HANNA MEID

Rund 75 Zuhörer, das waren schon sehr wenig, die sich auf das Sonntagabendvergnügen einer außergewöhnlichen Oratorienaufführung einließen. Der Chor Sotto Voce, der seit 2001 zum Liederkranz Weiler 1889 e.V. im Remstal gehört und seit Mai 2006 von der Musikwissenschaftlerin und Pädagogin Anja Koschuhar geleitet wird, hatte schon mehrfach unter Beweis gestellt, dass gerade die aus der „angestaubten Ecke“ herausgeholte Musik seine Spezialität ist.

So stiegen nach einer Neuformation die 34 Sängerinnen und Sänger auch höchst motiviert und engagiert in das Probenjahr ein. Dazu gesellten sich die von den dänischen Komponisten Jens Johansen und Erling Kullberg vorgegebenen sieben Instrumentalisten. Axel



Das moderne Rockoratorium, das inhaltlich wie kompositorisch Händels „Judas Maccabäus“ zum Vorbild hat, ließ die Freude am Singen deutlich werden. (Foto: Tom)

Nuding und Harald Mayerle, Trompete, Martin Gradner, Saxophon, Johannes Bräuer, E-Bass, Dominik Schellmeger, Schlagzeug, stammen aus dem Musikverein Geradstetten. Die kleine, aber anspruchsvolle Violinpassage übernahm Laura Strüfing. Am Flügel saß der Bundespreisträger „Jugend musiziert“ und

Student an der Musikhochschule Stuttgart, Bernd Schneider. Schüchtern nahm sich zunächst Anja Kohler, die junge Sopransolistin der Musicalschule Wien aus. Ihr Part waren die innigen, flehenden Gebete, die das Volk Israel an Gott richtet, um sie von der Unterdrückung der Syrer zu Frieden und Freiheit

zu führen. Weitaus mitreißender und kraftvoller zeigte sich der ebenfalls in Wien das Musicalfach studierende Alexander Voß als Mut machender Judas Maccabäus. Zwischen Textbuch in der einen Hand und Mikrophon in der anderen, setzte er soviel Ausdruckstärke und Begeisterung wie möglich ein. Es war oh-

nehin unverstänglich, warum in dem kleinen Saal die Ursprünglichkeit der Stimmen, ihre natürliche Erfassung und um so mehr die kräftigen klangvollen Instrumente in Mikrophone und Lautsprecher gepresst wurden. So verflachte die dynamische Größe des Rock-Oratoriums, Nuancierungen und Akzentuierungen verschwanden entweder oder wurden, insbesondere bei den Bläsern, überspitzt. Im letzten Teil, inhaltlich geprägt vom Sieg der Israeliten, von Dankbarkeit und Frieden, nahmen die Stimmen die Befreiung auf, um in der leidenschaftlichen Schlussstufe das Halleluja zu verkünden.

Das anlässlich des Mauerfalls 1990 entstandene Werk lehnt sich mit seinen 22 Teilen in Chor und Solo ineinander greifenden Liedern stark an die barocke Kompositionstechnik an. Es finden sich Fugen und Choräle, Arien und eine Art Rezitative, stark rhythmisiert, mit markanten Schlüssakkorden und modernen Harmonien. Jazz, Rock, Pop und Klassik ist die Mischung, die es zu bewältigen gilt. Dabei hat das Werk mit der Fünftimmigkeit im Chor einen hohen säkularen Schwierigkeitsgrad, den „Sotto Voce“ ohne Wenn und Aber meisterte.

* Das zweite Konzert findet am 30. September um 18 Uhr in der Bronnbachhalle in Schorndorf-Weiler statt.